

# Gefilmte Geschichten

## Die soziale Dimension von Handyfilmen im Alltag von Jugendlichen

Text: Ute Holfelder und Christian Ritter Bild: Peter Auchli

**Der Beitrag beschäftigt sich mit den sozialen Bedeutungen von Handyfilmen im Alltag von Jugendlichen. Jenseits gängiger Vorurteile, die Handyfilme in Verbindung mit Gewalt und Pornografie bringen, wird das medienkulturelle Handeln als Mittel zur Bewältigung des Alltags und als Ressource für die adoleszente Identitätsarbeit betrachtet.**

Von Jugendlichen aufgenommene Handyfilme sorgen regelmässig für Schlagzeilen. So erhielt etwa ein 2012 als «Ice-Tea-Video» bekannt gewordener Fall schweizweite Aufmerksamkeit in den Massenmedien. Auf dem mit einem Handy aufgenommenen Video war ein Mädchen zu sehen, das mit einer Eisteeflasche sexuelle Handlungen an sich vornimmt. Der Exfreund der jungen Frau hatte das Video ohne das Wissen des damals minderjährigen Mädchens im Internet veröffentlicht, worauf sich der Film binnen kürzester Zeit verbreitete. Der Vorfall zog rechtliche Konsequenzen nach sich.

Von ähnlichen Vorfällen oder von Fällen des sogenannten «Happy Slapping», bei denen eigens für Handyfilme provozierte Schlägereien gefilmt werden, ist in der Boulevardpresse immer wieder die Rede. Handyfilme werden in dieser Form der Berichterstattung unmittelbar in Zusammenhang mit Gewalt und Pornografie gebracht, sodass der Eindruck entsteht, dass solche grenzverletzenden Handlungen unter Jugendlichen an der Tagesordnung wären. Wie weit dieser Diskurs reicht, zeigt das Beispiel des 2015 ausgestrahlten und vom Schweizer Fernsehen SRF mitproduzierten Spielfilms «Upload», für den der Fall des Ice-Tea-Videos als Grundlage diente.

### Handyfilme als Forschungsgegenstand

Vor dem Hintergrund solcher und ähnlicher Debatten wurde in den Jahren 2012 bis 2014 an der Universität Zürich und der Zürcher Hochschule der Künste ein Forschungsprojekt zu Handyfilmen in der Jugendkultur durchgeführt. Ziel war es, einen anderen Blick auf das ebenso junge wie populäre Phänomen «Handyfilme» einzunehmen. Das vom Schweizerischen Nationalfonds SNF geförderte Projekt wurde aus einer empirisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive entwickelt, die sich mit historischen und gegenwärtigen Alltagskulturen

breiter Bevölkerungsschichten befasst, also auch mit dem alltäglichen Umgang mit Medien und Technik. Untersucht wurde, was Jugendliche in ihrem Alltag filmen, wie sie ihren Alltag mittels Handyfilme gestalten und organisieren und welche Bedeutungen die jugendlichen Akteure dem Medium zuschreiben. Dafür wurden qualitative Befragungen und Interviews mit rund 100 Deutschschweizer Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren geführt und um die 300 Handyfilme von Jugendlichen ausgewertet.

Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Frage, welche Funktionen und Bedeutungen Handyfilme für jugendliche AkteurInnen haben. Um diese Bedeutungsebenen fassbar zu machen, ist es sinnvoll, nicht nur Handyfilme an sich zu untersuchen, sondern auch die Handlungen in den Blick zu

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

## Handyfilme sind ein wichtiges Mittel für die Aneignung und Verhandlung von Lebenswelt

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

### Erinnern und Beweisen

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.

nehmen, die mit dem Medium in Zusammenhang stehen: In welchen Situationen und mit welcher Zielsetzung entstehen Handyfilme? Wie werden sie verbreitet und mit welcher Absicht? Wer schaut die Filme an, in welcher Situation und zu welchem Zeitpunkt? Die Vielfalt der mit Handyfilmen verbundenen Handlungen und sozialen Funktionen veranschaulichen die folgenden Ausführungen.



Ute Holfelder

und



Christian Ritter

arbeiten beim Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich, u. a. als wissenschaftliche/r MitarbeiterIn im SNF-Projekt «Handyfilme».



arbeit wichtigen Aushandlung sozialer Positionen unter Jugendlichen.

### Kommunizieren und Verbundenheit herstellen

Durch das Filmen mit dem Handy haben sich die Möglichkeiten zur Kommunikation grundsätzlich erweitert: Ein besonderer Moment, über den man einer bestimmten Person berichten möchte und den man sich in vordigitaler Zeit merken musste, um über ihn später erzählen zu können, lässt sich als Video schnell und zeitnah übermitteln – sei es eine Urlaubsaufnahme, die eigene Katze oder ein einschlagender Blitz. Über das Medium Handyfilm werden auf diese Weise Verbundenheit hergestellt und soziale Beziehungen gefestigt.

Die meisten Handyfilme werden gleich im Anschluss an das Filmen und gemeinsam mit den an der Aufnahme beteiligten KollegInnen angeschaut und diskutiert. Dass Handyfilme auf Plattformen wie YouTube gestellt oder auf Facebook gepostet werden, ist jedoch eher selten. Dies gilt eher für beim Sport oder bei Events entstandene Filme als für Aufnahmen, die in Alltagssituationen entstanden sind. Solche privaten Filme verbleiben vorwiegend im sozialen Nahbereich und werden allenfalls via WhatsApp oder Snapchat mit FreundInnen, KollegInnen und Familienangehörigen geteilt. Wie ausdifferenziert diese kommunikative Funktion von Handyfilmen ist, lässt sich an der Aussage eines jungen Mannes zeigen, in welcher er auf die unterschiedlichen Gebrauchsweisen der verschiedenen Filme hinweist: So würde er seiner Oma selbstverständlich andere Filme zeigen als seinen Kollegen, zum Beispiel eine schöne Landschaftsaufnahme.

Während manche Filme ihr kommunikatives Potenzial erst nach ihrer Entstehung

erhalten, werden andere Aufnahmen bereits mit dem Ziel hergestellt, diese als Kommunikationsmittel einzusetzen – etwa, wenn Motive aus dem Familienleben gefilmt und an Geschwister oder Verwandte geschickt werden, die am betreffenden Geschehen nicht direkt teilhaben konnten.

### Selbstbeobachtung und Selbstoptimierung

Die soziale Dimension von Handyfilmen setzt aber nicht zwingend ein Publikum voraus. Dies ist etwa dann der Fall, wenn Jugendliche ihre Handyfilme als Werkzeug der Selbstbeobachtung und Selbstoptimierung verwenden. Solche Praktiken lassen sich insbesondere an Filmen festmachen, die beim Musizieren, beim Tanzen oder beim Sport entstehen. Was im professionellen Umfeld schon lange gang und gäbe ist, wird nun auch im Freizeitbereich erprobt: die filmische Aufnahme von Trainingseinheiten. So lassen sich Jugendliche auf der Skipiste oder beim Wassersport von einer anderen Person filmen, um zu erkennen, wo Verbesserungsbedarf besteht und was gut gelungen ist. Solche Filme werden unmittelbar im Anschluss an die sportliche Aktivität angeschaut, sodass ein «Trick» (z.B. beim Snowboarden) gegebenenfalls gleich wiederholt werden kann. Auch beim Musizieren wird die Aufzeichnung via Handycamera verwendet, um sich selbst aus einer anderen Perspektive – der Perspektive des Publikums – zu sehen und zu hören. Die erhobenen Filme zeigen junge Männer und Frauen beim Singen, Gitarrespielen oder am Klavier. Solche Formen der Selbstbeobachtung und Selbstoptimierung im Umgang mit Handyfilmen sind durchaus ambivalent: Einerseits lässt sich das eigene Handeln auf diese Weise aus der Distanz betrachten und objektivieren. Andererseits erwächst aus dieser Mög-

lichkeit aber auch der Imperativ, sich zu korrigieren und zu optimieren.

### Handyfilme als Ressource

Handyfilme erfüllen also zahlreiche soziale Funktionen im jugendkulturellen Alltag und sind ein wichtiges Mittel für die Aneignung und Verhandlung von Lebenswelt. Die im Forschungsprojekt analysierten Filme und Gespräche haben gezeigt, dass fast der «ganze Alltag» in den Fokus der Handycamera geraten kann. Diese Entwicklung ist bemerkenswert, auch weil bis vor Kurzem nur wenige Personen Zugang zur Herstellung audiovisueller Artefakte hatten – dazu gehörten die mit Super 8 und Video filmenden Familienväter der Mittel- und Oberschicht, aber nur in seltenen Fällen Kinder und Jugendliche.

Dies hat sich in den vergangenen Jahren entschieden geändert: Die fast flächendeckende Verbreitung von Smartphones (in der Schweiz besaßen 2014 97 Prozent der 14- bis 19-Jährigen ein eigenes Smartphone) und die technischen Möglichkeiten des Aufnehmens und Teilens schaffen die Voraussetzung dafür, dass auch Jugendliche ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus eigener Perspektive in Bild und Ton übersetzen können. Handyfilme sind damit eine wichtige Ressource in Prozessen jugendlicher Selbstermächtigung und Alltagsbewältigung.

Um diesem Aspekt des Medienhandelns in der Öffentlichkeit, aber auch in den professionellen Feldern von Schule und außerschulischer Jugendförderung weiter Geltung zu verschaffen, wurde an das SNF-Forschungsprojekt ein weiterführendes Projekt zur Wissenschaftskommunikation angeschlossen. Als dessen Ergebnis sind eine Wanderausstellung sowie ein wissenschaftliches Sachbuch mit Praxisteil entstanden, die das Wissen aus der Forschung systematisch vermitteln und das Phänomen «Handyfilme» in seiner kulturellen, sozialen und medienhistorischen Reichweite kontextualisieren. Gerahmt von Filmbeispielen und O-Tönen wird dabei deutlich gemacht: Der alltägliche Umgang mit dem Medium ist kreativ, eingebettet in soziale Prozesse und führt weit über die diskursive Verengung auf Gewalt und Pornografie hinaus.

Die Ergebnisse des SNF-Forschungsprojekts «Handyfilme» sind seit Oktober 2015 in der interaktiven Wanderausstellung «Handyfilme – Jugendkultur in Bild und Ton» zu sehen. Nächste Station ist Zürich: Kulturplatz/Pädagogische Hochschule, 15. März bis 14. April 2016. Mehr Infos unter [www.handyfilme.net](http://www.handyfilme.net)

Ute Holfelder und Christian Ritter: Handyfilme als Jugendkultur. UVK Verlag, Konstanz 2015.